

allzugroßen Vermehrung des Steinadlers durch die in der Verordnung vorgeesehenen Abschußbewilligungen Einhalt getan werden. Die Abschuß- bezw. Fangbewilligungen werden nur auf ein bis zwei Stück außerhalb der Horstzeit erteilt.

Im Jahre 1935 wurden in Tirol sechs solche Bewilligungen erteilt, von denen fünf ausgenützt wurden. Wieviele Steinadler im gleichen Jahre in Vorarlberg abgeschossen wurden, ist dem Gefertigten unbekannt. Alle Bewilligungen waren in den Verhältnissen begründet. In: ausgedehnten Verwallgebiete wurden ständig mehrere Adlerpaare beobachtet, die dem reichen Murmeltier- und Birkwildbestande zusehnten. Das Gemeindejagdgebiet Längenfeld, früher eine ausgeschlossene Bauernjagd, wurde durch die sorgfältige Pflege der gegenwärtigen Pächter hochgebracht und zeigt einen sehr guten Gemsenstand. Dieser aber wurde durch zwei beslogene Adlerhorste bedroht. Im Heiterwanger Jagdgebiete hielten sich ständig drei Steinadler auf. Der dortige Gemsenstand wurde durch den bösen Nachwinter 1935 auf die Hälfte reduziert, so daß der Schutz des Jungwildes unbedingt notwendig wurde. Ähnlich lagen die Verhältnisse in den Lechtaler Jagdgebieten von Elbigenalp und des Sulzetales, sowie von Barwies-Mieming.

Es kann daher in Tirol von einem übermäßigen Steinadlerabschuß im Jahre 1935 nicht gesprochen werden. Hermann Handel-Mazzetti, Ober-Reg.-Rat.

Aus den Vereinen.

Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde. Im vollbesetzten Sitzungs-saale der niederösterreichischen Landesregierung gab Univ.-Prof. Dr. Otto Antonius am 9. Februar einen durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten Bericht über seine Reise in den Urwald von Bialowies, das große Naturschutzgebiet Polens. Die fesselnden, ungemein ausschlupfreichen Schilderungen des polnischen Nationalparks fanden lebhaften Beifall. Am 21. Februar suchte eine Anzahl von Mitgliedern der Gesellschaft unter der Führung Otto Feningers den Prater auf, um dort die winterliche Vogelwelt zu beobachten. Die Mitglieder werden gebeten, für den großen Rosché-Vortrag am 8. März größtmögliche Werbetätigkeit zu entfalten.

Von unserem Büchertisch.

W. Schoenichen: Urdeutschland. (4^o, I. Bd.: XI u. 319 S, 11 Farbtaf., 96 Schwarztaf., 287 Abb., II. Bd. XI u. 342 S, 10 Farbtaf., 96 Schwarztaf., 311 Abb., Pr. gbd. à 32 Rm). Neudamm 1936/1937 (Btg. J. Neumann). Eben ist die 24. Lieferung dieses von uns schon bei Erscheinen der einzelnen Lieferungen besprochenen und immer wieder hervorgehobenen Prachtwerkes erschienen. Sie setzt die Beschreibung der „sonnigen Hänge“ fort, behandelt dann die Schutzgebiete für Alpenpflanzen und den Schutz der großen Säugetiere, die Seevögelreifeilatten und die binnenländischen Vogelschutzgebiete. Titel Inhaltsverzeichnis und Übersicht über die Abbildungen geben auch äußerlich den Abschluß. Wir benützen gerne die Gelegenheit, um anlässlich des Erscheinens dieser letzten Lieferung nochmals mit Nachdruck darauf hinzuweisen, wie großen Dank der Mit- und Nachwelt Verfasser und Verleger für diese wahrhaftige Naturschutztat verdienen. Die außerordentliche Gründlichkeit, mit der Schoenichen hinsichtlich Text und Wahl der Bilder die ungeheure Arbeitsleistung besonders auf dem Gebiete der Sicherung von Naturschutzgebieten in dem Werke verewigt hat, findet sein Gegenstück in der Großzügigkeit, mit der der Verlag die Ausstattung der beiden Bände besorgte. Papier und Druck sind erstklassig, sowohl die Farbtafeln wie die vielen Schwarzweiß-Abbildungen auf Tafeln und im Text sind nach besten Verfahren hergestellt und vermitteln ungemein plastische

Eindrücke von den besprochenen Gebieten. Es ist eine Arbeit, die wirklich Deutschlands großzügige Natur in den Raum von zwei Bänden eingefangen hat. Wer nur einigermaßen Sinn hat, sich diese großen Züge deutscher Landschaft immer wieder vergegenwärtigen zu können, der wird die Ausgabe nicht scheuen und sich dieses grundlegendste Werk über die deutsche Heimatnatur beschaffen. Wir können es jedermann bestens empfehlen. Schlesinger.

F. Murr u. J. Rueß: Geschützte Pflanzen (8°, 24 Tafeln mit Begleittexten, Pr. gbd. 3'60 Rm). München 1937 (Vlg. Bund Naturschutz in Bayern e. V., München 8, Eckardingerstr. 6). Der bekannte bayerische Naturschutzführer Rueß hat sich mit akad. Maler Murr zusammengetan, um ein in Text und Abbildungen vorbildliches, infolge der vielfachen biologischen Ähnlichkeiten der Standorte auch für uns in Österreich sehr brauchbares Tafelwerk zu schaffen. Die Charakteristiken enthalten die gebräuchlichen deutschen Namen, die lateinische Bezeichnung, die Kennzeichen der Blüten und Blätter die Blütezeit und die Standorte. Die Tafeln, die einzeln am Ende des Buches herausnehmbar beigegeben sind, müssen in Form und Farbe als außerordentlich naturgetreu bezeichnet werden und ermöglichen auch ohne jede Beschreibung die Bestimmung der betreffenden Pflanzen zuverlässig. Nicht unerwähnt sei die besonders geschmackvolle, schlichte Ausstattung des Einbandes, wie des Druckes. Man sieht daraus, Naturschutz pflegen ist zugleich ein Stück wahrer Kultur. Schlesinger.

H. Frieling: Die Stimme der Landschaft (8°, 135 S., 7 Abb.. Pr. gbd. 4'10 Rm) München und Berlin 1937 (Vlg. R. Oldenburg). Seit den mutigen Arbeiten E. Dacqués wird in die Mauer der wissenschaftlichen Naturmaterialisten immer mehr Bresche gebrochen. Es ist besonders von Interesse, daß nun ein Feldzoologe die Tierstimmen vom Gesichtspunkt der Wechselbeziehung zwischen Lautäußerung und Lautempfang und Einordnung der Stimme in die „Harmonie der Landschaft“ betrachtet. Frieling baut auf ganz realer Grundlage auf, behandelt zuerst die lauterzeugenden und -empfangenden Organe, dann die biologische Deutung der Tierlaute, ihre Entwicklung und Ausbildung, besonders die Vogelstimmen und faßt die Ergebnisse in einem Kapitel „Der Landschaftsstil der Tierstimme und die Harmonie der Schöpfung“ zusammen. Frieling vertritt die Ansicht, daß die Stimmen der Natur ebensowenig allein intellektuell erfaßt werden können, wie ein Kunstwerk sich nicht bloß wissenschaftlich und formalästhetisch begreifen läßt, sondern auch subjektiv-seelisch erfaßt werden muß. Er weist auf die Tatsache hin, daß viele Tiere uns unerklärliche Sinnesorgane haben, ja daß selbst einzelne menschliche Individuen Sinnesvermögen, wie Hellsehen, Fernfühlen oder Farbenhören, besitzen, die der überwiegenden Mehrzahl der Menschen fremd sind. Wer in diesen Dingen nicht übernatürliche Sensation sieht, sondern sich ihnen willig erschließt, der wird auch für die „Harmonie des Alls“ das richtige gefühlsmäßige Verstehen finden und begreifen, daß es auch eine „lönende Heimat“ als Ganzes gibt, in der die Stimmen der Natur ein wesentlicher Teil sind. Schlesinger.

Der Bericht über die 1. Reichstagung für Naturschutz ist als Sonderdruck aus der Zeitschrift „Naturschutz“ (17. Jgg. Nr. 12) erschienen. Den Bericht leitet eine Darlegung der Naturschutzverordnung aus der Feder W. Schoenichens ein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [1937_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Aus den Vereinen 47-48](#)